



Johannis Loge  
Zum Goldenen Apfel  
im Orient Eutin

# *Der Schlussstein*

23, Oktober 2000  
Br.: uwe Henning

Jedes Mal, wenn der Meister vom Stuhl die Loge schließt, fühle ich mich beruflich angesprochen: “Übt brüderliche Liebe, die der Grundstein und der Schlussstein, der Kitt und der Ruhm unserer alten Bruderschaft ist ...”.

Am Ende des Rituals werden die Bausteine unserer Arbeit zusammengefügt zu einem großen geistigen Boden. Der Schlussstein ist dabei das wichtigste: Die Aufforderung zur Tat!

Der Schlussstein wird in unserem Ritual zwar nur einmal erwähnt, aber – wie wir sehen – an herausgehobener Stelle. Ich habe mir darüber meine Gedanken gemacht, in zweierlei Hinsicht: Als handwerklich ausgebildeter und als symbolisch tätiger Maurer.

In den alten Kathedralen und Domen hat der Schlussstein seinen Platz in allergrößter Höhe. Er krönt dort gewissermaßen die Arbeit am Bau. Wir finden ihn an der höchsten Stelle kunstvoller Rippengewölbe, reich verziert mit Wappen, Bildern und Jahreszahlen.

Seine Schönheit aber ist nicht das wichtigste am Schlussstein. Er ist zunächst einmal ein unbedingt notwendiges statisches Element, denn er sorgt dafür, dass der Bau im innersten zusammenhält.

Kunstvoll aufgeführte Bogen aus Stein werden von vielen Elementen getragen, von Widerlagern, Kämpfern, Anfängersteinen und von der Leibung. Auf einem Lehrgerüst wächst der Bogen Stein um Stein – übrigens in einer ungeraden Zahl – bis am Ende der Schlussstein eingefügt werden kann. Er allein gibt dem Bogen Halt und Standfestigkeit.

Das Einsetzen des Schlusssteins war in alten Zeiten eine feierliche Handlung. Man hat dabei sogar einen Schlusssteinspruch gehalten. Ich zitiere aus einem solchen Spruch, der sich auf eine Brücke bezieht:

“Auf gehörig starken Widerlagern,  
fest gegründet, um zu tragen,  
mit dem Lehrgerüste unterstellt,  
nach der Baukunst Regeln wohl erwogen,  
wölbten wir die kühnen Brückenbogen,  
denen noch der letzte Schlussstein fehlt.”

Dieser Stein wurde dann vom Bauherren eingefügt, mit drei starken Hammerschlägen,  
“dass die Brücke, jetzt und künftige Zeiten,  
nimmt mag aus ihren Fugen gleiten,

sondern fest und unerschüttert steht ...”

Spätestens hier stellt sich die Frage: Wie bleiben die Steine oben, wenn das Lehr- oder Tragegerüst weggeräumt ist? Ganz einfach: Der Schlussstein drückt durch sein Gewicht die Bogensteine nach außen und damit auf die Pfeiler. Die Bogensteine könnten nur fallen, wenn sie nach innen Platz hätten, um sich abzulösen. Dort aber steckt unverrückbar der Schlussstein, der den Abschluss bildet und den Bogen gewissermaßen absperrt wie ein Schloss.

Ein Laie kann sich kaum vorstellen, welch ungeheurer Druck auf diesen Schlusssteinen lastet und wie sich diese Kräfte dennoch elegant verteilen und auf die tragenden Säulen ableiten.

Nehmen wir als Beispiel den Kölner Dom. Er hat eine Höhe von mehr als 43 Metern, vom Fußboden bis zum Schlussstein. Das ganze Gotteshaus wiegt unglaubliche 200 000 Tonnen. Das alles wird von filigranen Netzgewölben zusammengehalten, scheinbar luftig und leicht. Eine Vielzahl prächtig herausgeschmückter Schlusssteine sichern die Höhe und die Weite dieses Raumes, und das seit vielen hundert Jahren.

Der Schlussstein ist nicht nur ein statisches Element und ein architektonisches Schmuckstück. Der Schlussstein ist auch ein schönes und schlichtes Symbol für unser menschliches Zusammenleben.

Denn auch hier müssen wir Standhaftigkeit beweisen gegenüber Zug und Druck. Das belastbare Miteinander ist gefragt, auch in schwierigen Zeiten. Schon in der Bibel heißt es: “Einer trage des anderen Last”.

Der Bogen des Gewölbes steht auch für den Ausgleich widerstrebender Kräfte. Der Bogen schlägt eine Brücke von links nach rechts, von oben nach unten. Der Schlussstein nimmt Druck und Spannung und vereinigt die Gegensätze auf sehr ansprechende und harmonische Weise.

Wir können dieses Bild natürlich auch auf den Tempelbau der Humanität übertragen. Dieses symbolische Bauwerk aus ungezählten menschlichen Steinen gewinnt seine Standfestigkeit und seine Belastbarkeit

letztlich aus der Qualität der Schlusssteine, die das Ganze im innersten zusammenhalten.  
Und in der Loge ist es nicht anders. Hier gibt es einsatzbereite und vorwärtsblickende Brüder.  
Deshalb brauchen wir auch hier ein tragfähiges Lehrgerüst, auf dem die behauenen Steine zu harmonischen Bögen aneinandergereiht werden.

Die belastbaren und besonders engagierten Brüder werden dann, fast wie von selbst, ihren Platz finden als Schlusssteine. Ihre Aufgabe ist der Ausgleich unterschiedlichster Druckverhältnisse, das Zusammenführen scheinbar widerstrebender Kräfte und die innere Harmonie auf der großen Baustelle des Lebens.

Und wenn auch diese Schlusssteine mit scheinbarer Leichtigkeit über allem schweben, dann haben sie dennoch die größte Last zu tragen. Alle freuen sich, dass man ihnen das nicht ansieht...

Der Baumeister sagt, dass "sich in einem Gewölbe alles auf den Schlussstein bezieht als höchsten und letzten Vereinigungspunkt, obwohl dieser Punkt nicht zugleich das Fundament des Gewölbes in sich enthalten kann".

Das Fundament aber ist genau so wichtig: Der Grundstein. Er ist die Basis und die Grundlage, der feste Standpunkt. Auch wenn der Grundstein nicht immer sichtbar bleibt: Die Grundidee muss stimmen. Denn sonst kommt es so, wie Goethe schreibt: "Liegt der Irrtum nur erst wie der Grundstein unter dem Boden, immer baut man darauf, niemals kommt er an den Tag".

Wenn wir mit wachen Augen durch die Welt gehen, dann werden wir überall viele Grund- und Schlusssteine erblicken. Und richtig betrachtet, ist auch unser Jahr 2000 ein Schlussstein. Das Jahr 2000 gehört, genau genommen noch dem vergangenen Jahrtausend an. Es trägt aber bereits die Zukunft in sich und ist gewissermaßen der Scheitelpunkt der Jahrtausendwende, der Übergang in die neue Zeit. Getragen wird dieser Schlussstein von den Leistungen der Vergangenheit und von der ungewissen Zukunft, die am Horizont heraufzieht. Das Jahr 2000 schließt die Brücke und spannt den Bogen zwischen heute und morgen. Fest eingekleimt in den Lauf der Zeit hält es alles zusammen, unsere Erfahrungen von gestern und unsere Erwartungen an die Zukunft.

Lasst uns in die Zukunft gehen mit Optimismus und Vertrauen, und denken wir dabei immer an die Kraft des Schlusssteines, so wie es in unserem Ritual heißt: "Übet brüderliche Liebe, die der Grundstein und der Schlussstein, der Kitt und der Ruhm unserer alten Bruderschaft ist ..."

In Goethes Faust, der Tragödie zweiter Teil, sagt der Kaiser: "Wenn ein Gewölbe sich dem Schlussstein anvertraut, dann ist es mit Sicherheit für ewige Zeit erbaut".

Möge diese Zuversicht uns Freimaurer in eine gute Zukunft führen, die uns jeden Tag Gelegenheit gibt, Menschenliebe, Toleranz und Brüderlichkeit in die Welt hinauszutragen. Achten und vertrauen wir dabei auf die Schlusssteine unseres eigenen Lebens, auf ihre Belastbarkeit in der Weisheit, in der Stärke und in der Schönheit.

Ehrwürdiger Meister vom Stuhl,  
würdige und geliebte Brüder alle,  
ich bin am Ende meiner Zeichnung angelangt.  
Möge der Große Baumeister aller Welten  
den Bau gedeihen lassen,  
der nach diesem Plan errichtet werden sollte.

